Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 34 (1947)
Heft: 15

Nachruf: Unsere Toten
Autor: S.W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie Rekordsucht, Sportwut, falsche Heldenverehrung usw. Aufgabe der Erziehung ist es, zu wachen und zu hüten und die Jugend zu lenken. Nicht alles Neue ist schlecht — nicht alles Alte recht. Suchen wir, mit wachen Augen in unserer Zeit zu stehen, mit unserer Jugend zu gehen, sie zu verstehen und so sie recht zu lenken. Wir müssen mit ihr gehen, ehe ein anderer kommt und es für uns — zu spät ist. C. J.

Umschau

Unsere Toten

† Fräulein Josefine Kaufmann, alt Lehrerin, Wilihof (b. Triengen)

Nach langem und unheilbarem Leiden ist Frl. Josefine Kaufmann, alt Lehrerin von Wilihof, Freitag, den 17. Oktober, in den Frieden und die Ruhe der ewigen Heimat eingegangen. Ihre sterblichen Ueberreste harren in einem Plattengrab bei der Pfarrkirche Triengen der glorreichen Auferstehung.

Josefine Kaufmann wurde am 24. Dezember 1894 als Kind des Herrn Viktor Kaufmann, Gemeindepräsident von Wilihof, und der Marie geb. Arnold von Schlierbach geboren. In der währschaften Bauernfamilie erhielt sie eine gute christliche Erziehung. Sie war das fünfte Kind von neun Geschwistern und besuchte die Primarschule in Wilihof und die Sekundarschule in Triengen. Die geistig sehr begabte Tochter oblag von 1909 bis 1914 im Seminar zu Baldegg mit grossem Eifer dem Studium, das mit dem Lehrerinnenpatent I. Note gekrönt wurde.

Wilihof hat gut getan, seine Bürgerin im Frühjahr 1914 gleich an die Gesamtschule zu berufen. Hier war nun die junge, ideal gesinnte Lehrerin ganz in ihrem Element. Sie führte die siebenklassige Gesamtschule von zeitweise über 50 Schülern mustergültig. Sie war sowohl vorzügliche Lehrmeisterin, wie auch edle Erzieherin. Klein von Gestalt, war sie doch eine Autoritätsperson, und ihre Schule erfreute sich trotz der grossen Kinderzahl einer tadellosen Disziplin. Eine glückliche Mischung von Ernst und Frohsinn berührte angenehm und trug ihr bei den Kindern, Eltern, Kollegenschaft und Vorgesetzten Achtung und Liebe ein.

Einige Jahre waltete Josefine noch als Inspizientin der Arbeitsschulen des Kreises Triengen und als Aktuarin der Lehrerkonferenz. — Und neben der strengen Berufsarbeit widmete sie sich jahrelang in aufopfernder Liebe ihrer kranken Schwester Louise.

Auch am Pfarreileben nahm Josy sehr aktiven Anteil. Mehrere Jahre versah sie das Präfektinnenamt der Marian. Jungfrauenkongregation, war Mitglied des Cäcilienvereins, gründete die Missionssektion und den Paramentenverein, für deren Leitung sie sich in Kursen eigens ausbilden liess. Und für diese edlen Werke, wie auch für die Pfarrkirche war sie die grosse, verborgene Wohltäterin.

Einundzwanzig Jahre hatte Josy Kaufmann ihre ganze Kraft eingesetzt für Jugend und Pfarrei. In der Nähe des alten, niedrigen Schulhäuschens erstand ein neues Schulhaus mit hellen luftigen Räumen, auf dessen Einzug sie sich berechtigterweise freute. Am 20. Oktober 1935 wurde die Einweihung vorgenommen. Allein die geliebte Lehrerin konnte im Neubau nicht mehr lange ihres Amtes walten. Eine unheilvolle Krankheit zehrte an ihrem Lebensmark. Nach einem Ferien-Urlaub, scheinbar ordentlich gestärkt, nahm sie den Unterricht wieder auf. Doch wegen auftretenden Lähmungen musste sie die Schule vollends verlassen und notgedrungen ihre Resignation einreichen.

Nun nahm sie der Herrgott in eine harte, 12jährige Leidensschule. Weder Medizin noch naturärztliche Behandlung konnten das heimtückische Rückenmarkleiden heilen. Körperlich hilflos und seelisch zermartert, brachte die arme Patientin die letzten Jahre in verschiedenen Pflegeanstalten zu und beschloss ihre gesegnete Lebensbahn und ihr langes Dulderleben gottergeben in Gnadenthal.

Sehr fruchtbar war ihr Wirken in ihrem Beruf; doch gewiss nicht weniger segensreich die langen Jahre der Leiden in der Einsamkeit des Krankenzimmers. Nach und nach rang sie sich durch zur vollen Hingabe an den göttlichen Willen. Letztes Jahr sagte sie mir anlässlich eines Besuches leuchtenden Auges: »Ich bin glücklich und nähme die früheren Jahre nicht mehr zurück.« — Zur Ruhe gebracht waren die Stürme und Fluten der Seele — Liebe Dulderin! Sieghaft und im Frieden hast Du vollendet und Dein blumengeschmücktes Grab ist umlichtet aus einer glücklichen Ewigkeit!

In liebevollem und ehrendem Andenken bleibt uns die einstige pflichtbewusste Lehrerin, seeleneifrige Erzieherin und treue Kollegin. (S. W.)

Getragene Knabenschuhe

Am Feste des hl. Erzengels Raphael, 24. 10. 47.

In Deutschland herrscht ausserordentlich starker Priestermangel, bei den ca. 6,5 Millionen kath. Ostflüchtlingen, aber auch anderswo. Dazu kommt eine auffallende relative Ueberalterung des Klerus. Viele Knaben aus